

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Band:** 68 (2010)

**Rubrik:** Worte des Dankes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Worte des Dankes

Peter André Bloch

Wer heute in der Schweiz die Zeitungen aufschlägt oder die Nachrichten hört, würde es nicht für möglich halten, dass wir eines der reichsten Länder der Welt sind. Es macht sich allerorts – trotz Wohlstand und Bildungschancen – eine negative Stimmung von Misstrauen und Unzufriedenheit breit; viele fühlen sich in ihren Erwartungen verletzt und in ihren persönlichen Interessen übergangen, greifen zu Verunglimpfungen und populistischen Verallgemeinerungen. Dies paart sich in den Unterhaltungsmedien mit indiskreten Reportagen über junge Stars, sportliche Glückspilze und Modeschönheiten, die zu nationalen Berühmtheiten aufsteigen, weil sie die Langeweile des Alltags mit ihren märchenhaften Erfolgen durchbrechen. Man rettet sich in intime Traumwelten, um die Ängste und Sorgen der eigenen Alltagswirklichkeit zu vergessen.

In der Tat, Schlagwörter wie «Wirtschafts- und Finanzkrise» und «Arbeitslosigkeit» haben die Medien im letzten Jahr unentwegt beschäftigt. Einer Naturkatastrophe gleich haben sie unsere Gesellschaft eingeholt und bei vielen auf den Export ausgerichteten Unternehmungen grossen Schaden angerichtet. Vielerorts musste Teilzeitarbeit ein-

geführt oder ein Teil der Angestellten und Arbeiter frühpensioniert, wenn nicht gar entlassen werden. Nach Jahren treuer Pflichterfüllung schmerzt diese schlimme Erfahrung umso mehr, als in andern Wirtschaftsbereichen sogar Überstunden geleistet werden, um neue Anstellungen zu verhindern. Wo bleibt da die Solidarität, fragt man sich, und wohin haben sich die Gewinne und Rückstellungen der früheren Hochkonjunktur verflüchtigt? Ist das Geld zur Gewinnsteigerung in wieder andere Geschäfte investiert worden, oder hat man schlicht über die Verhältnisse gelebt? Jeder kennt die Verantwortung der Führungsgremien gegenüber ihrer Unternehmung; gilt diese nicht auch gegenüber ihrer Arbeitnehmerschaft und deren Familien?

Zum Glück gibt es Fürsorgegesetze und Arbeitslosenkassen; aber wie lange werden diese reichen, und was kommt nachher? Wird man zum Sozialfall, wenn man keine Stelle findet, zum verzweifelten Arbeitssucher, bloss weil man zu alt und daher auch für eine Anstellung zu teuer ist? Wie steht es mit dem Arbeitsfrieden? Hat die Globalisierung gebracht, was versprochen wurde; hat sie nicht viel-



Wann kommt es zum Grünlicht für Hoffnung und Zuversicht?





Was ist von den drei Oltner Weihnachtstannen geblieben? – drei Baumstrünke mit Windfahnen!

mehr zahlreichen Unternehmen und Banken zur unkontrollierbaren Selbstständigkeit verholfen? Stehen wir also vor einer notwendigen Neuorientierung der bestehenden, die vor allem auf dem Zwang von immer mehr Eigen Gewinn beruhen? Wer erinnert sich noch an die Gründung der damaligen Genossenschaften zur Behebung der Not-situation ganzer Bevölkerungskreise? Statt nur zu bezahlen, wurden sie direkt am Umsatz beteiligt. Doch statt sich zusammen zu schliessen; zerfällt unsere Gesellschaft mehr und mehr in Polaritäten und gibt dem Eigeninteresse vor dem Gesamtwohl den Vorzug; weil man längst begriffen hat, dass der Gewinn des einen auf dem Verlust des andern beruht. Besteht aber die erste Priorität einer jeden Gemein-schaft nicht in ihrem Sozialpakt: in der gemeinsamen Sorge füreinander? Die Schweiz – ein zufriedenes Land des Wohl-standes, des Rechts und der Sicherheit, solidarisch mit all jenen, denen es schlechter geht – wäre dies nicht eine anzu-strebende Wirklichkeit? Oft denke ich, dass diese Auffassung an sich nicht nur mehrheitsfähig wäre, sondern für viele bereits eine tägliche Verpflichtung bedeutet.

Die Überzeugung einer kulturellen Solidarität zwischen den Menschen wird von allen ehrenamtlich tätigen Mit-arbeitern der «Oltner Neujahrsblätter» geteilt. Sie stellen sich in den Dienst einer umfassenden Information über das Leben und Schicksal unserer Region und versuchen, auf die historischen und aktuellen Hintergründe unserer Lebenswirklichkeiten hinzuweisen aufgrund der eigenen Interessen und persönlichen Erfahrungen. Jeder Beitrag ist in der Perspektive des jeweiligen Verfassers geschrieben,

im Versuch einer möglichst umfassenden Objektivität. Aus der Vielfalt der einzelnen Darstellungen entwickelt sich ein Mosaik von zahlreichen Einzelaspekten, in denen der Reichtum unserer Region in vielen kleinen Facetten auf-leuchtet.

Für dieses Gemeinschaftswerk danke ich allen Mitarbei-tern, die sich in Wort und Bild mitgestalterisch beteiligt haben, von Herzen; allen voran Madeleine Schüpfer (Vize-präsidentin) für ihre Beiträge im Bereich von Kunst und Kultur, Christof Schelbert für seine verständnisvoll-gross-zügige Gestaltung, Heidi Ehrsam-Berchtold für die sorg-fältige Rechnungsführung sowie den beiden Aktuaren Irène Zimmermann (Neujahrsblätter) und Christoph Rast (Akademia). Mein Dank geht an Herrn Thomas Müller (Direktor der Dietschi AG Druck&Medien, Druckerei) so-wie an seine Mitarbeiter Roland Weiss, Andreas Frey Sang, Walter Hunn und Heinrich Zumbrunnen, Hansruedi Aeschbacher und Bruno Kissling. Wir danken dem Regie-rungsrat des Kantons Solothurn, der Einwohner- und der Bürgergemeinde Olten für ihre Unterstützung; dem Stadtpräsidenten Ernst Zingg und seinen Mitarbeitern für ihre wertvollen Informationen: Stadtschreiber Markus Dietler (Oltner Wirtschafts-jahr), Elisabeth Hofer (Stadt-chronik), Roland Giger (Sportjahr) sowie den Damen und Herren der Einwohnerkontrolle (Adresslisten) und den Publikumsdiensten (Geburtstage/Todesfälle). Allen Mitar-beitern, Lesern und Gönnern danken wir für die jahrelange Treue und wünschen ihnen von Herzen viel Glück, besinn-liche Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr.